

Geschichte und Erinnerung

Die DDR war...

„eine Diktatur des Proletariats“

Erich Honecker



„eine Diktatur des Politbüros über das Proletariat“

Ulrich Maurer



„ein Unrechtsstaat“

Heinrich-August Winkler

„kein Unrechtsstaat“

Erwin Sellering

„kein vollkommener Rechtsstaat“

Lothar de Maizière

„auf Unrecht gegründet“

Angela Merkel



„eine der am höchsten gerüsteten und militarisierten Gesellschaften in Europa“

Ilko-Sascha Kowalczyk



„eine Diktatur der Liebe“

Stefan Wolle



„in mancherlei Hinsicht lächerlich“

Wolfgang Thierse



„eine Fürsorgediktatur“

Konrad H. Jarausch

ein „Staat, der seine Bürger einmauert, Hunderttausende ins Gefängnis steckt und diejenigen erschießen lässt, die fliehen wollen“

Hubertus Knabe



„eine Konsensdiktatur“

Martin Sabrow



„eine partizipative Diktatur“

Mary Fulbrook



„eine Fußnote der Weltgeschichte“

Hans-Ulrich Wehler (zitiert S. Heym)

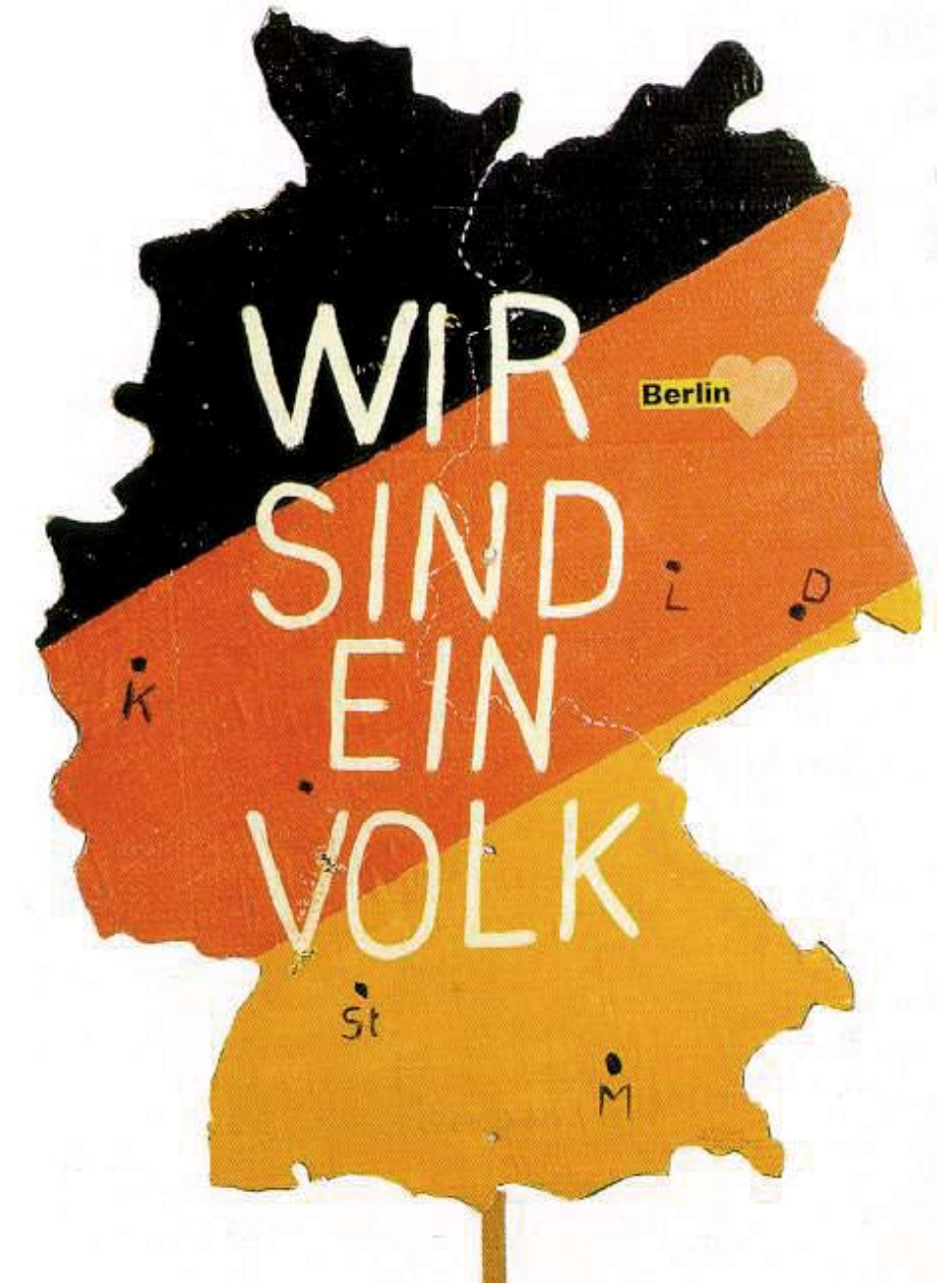


20 Jahre deutsche Einheit

Eine Bestandsaufnahme

Versuch einer Bilanz der mentalitätsgeschichtlichen Entwicklung der deutschen Gesellschaft nach 1990

Timo Heiler



„Wir waren hier nicht stark genug, uns die Einheit als Aufgabe zu stellen. Wir verdanken sie den Menschen in der DDR.“
Egon Bahr

„Wir träumten vom Paradies und wachten auf in Nordrhein-Westfalen.“
Joachim Gauck

„Wir wollten Gerechtigkeit und bekamen den Rechtsstaat.“
Bärbel Bohley

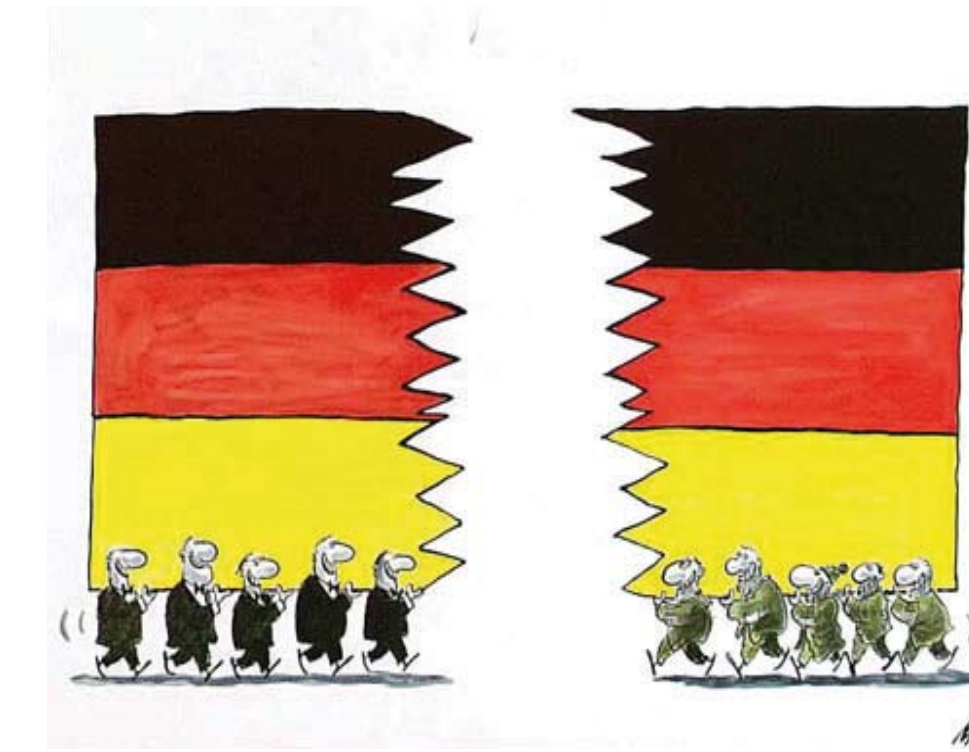
„Die Vergangenheit sollte aufgeklärt, nicht verklärt werden.“
Marianne Birthler

„Die Akten einer Diktatur sind die Apotheke gegen Nostalgie.“
Joachim Gauck

„Ich habe keine Lust mehr, mich gegen den Vorwurf von Ostalgie zu wehren. Die DDR ist so oft systemkritisch untersucht, inszeniert, musealisiert worden. Man hat das Gefühl, entweder waren alle bei der Stasi oder haben Flugblätter geklebt.“
Jana Hensel

„Die ‚innere Einheit‘ zwischen Mecklenburgern und Rheinländern wird vermutlich nie größer sein als es die innere Einheit zwischen Franken und Westfalen je gewesen ist.“
Johannes Rau

„Was war das für ´ne Einigkeit, als wir geteilt noch waren“
Kabarett Die Distel



„Vereinigen können sich nur Gleiche“
Peter Bender

„Wir haben die Aufgabe unterschätzt, zu einem Volk zusammenzuwachsen, und wir haben unsere Kräfte überschätzt.“
Rainer Eppelmann

1990: Auferstanden aus Ruinen?

„Die Osis wollten billig davonkommen, und sowas kommt eben teuer.“
Wolf Biermann



oben: Dresden, 1945
unten links: Görlitz, 1984
unten rechts: Dresden, 1989

„Wenn man vorher gefragt hätte: „Was ist euch die deutsche Einheit wert?“ hätten alle gesagt: „Alles.“ Nur war das nicht so viel, wie sie heute kostet.“
Ignaz Bubis



„Wir können stolz sein auf das Erreichte, auch wenn wir in den zurückliegenden Jahren nicht alle Ziele haben verwirklichen können.“
Kurt Biedenkopf



Das Epochenjahr 1989

Ein Schulbuchvergleich

Birgit Stubbe



Wie erinnern Schüler das Ereignis? Die Schröder-Studie:

- * Nur 38 Prozent in Brandenburg und Ost-Berlin wussten, dass die DDR-Regierung nicht durch demokratische Wahlen legitimiert war.
- * Ostdeutsche Schüler loben mit breiter Mehrheit die „soziale Seite“ der DDR, westdeutsche sehen die DDR mehrheitlich als Diktatur.
- * Nur rund 45 Prozent der Ost-Schüler sagten „nein“ zur Aussage: „Die Staatssicherheit war ein normaler Geheimdienst, wie ihn jeder Staat hat.“ Im Westen waren es zwischen 56 und 62 Prozent.
- * Von zehn Schülern scheiterten im Wissensteil 5 aus dem Westen und 7 aus dem Osten an über 50% der Fragen.

- * **große historische Wissenslücke**
- * **Unwissenheit führe zu Verklärung**
- * **Schüler hätten kein angemessenen DDR-Bild**



Über die DDR wird nur schlecht geredet,
um Ostdeutsche schlecht zu machen:
JA Ost: 46,1% JA West: 24,3%



In der DDR war der Alltag für viele durch
Diktatur und Überwachung geprägt:
JA Ost: 50,9% JA West: 72,9%

Ich finde es gut, dass die DDR durch eine friedliche
Revolution ihr Ende fand:
JA Ost: 66,8% JA West: 65,2%

Begründung der Schröder-Studie: Der Geschichtsunterricht hat versagt!

ABER:

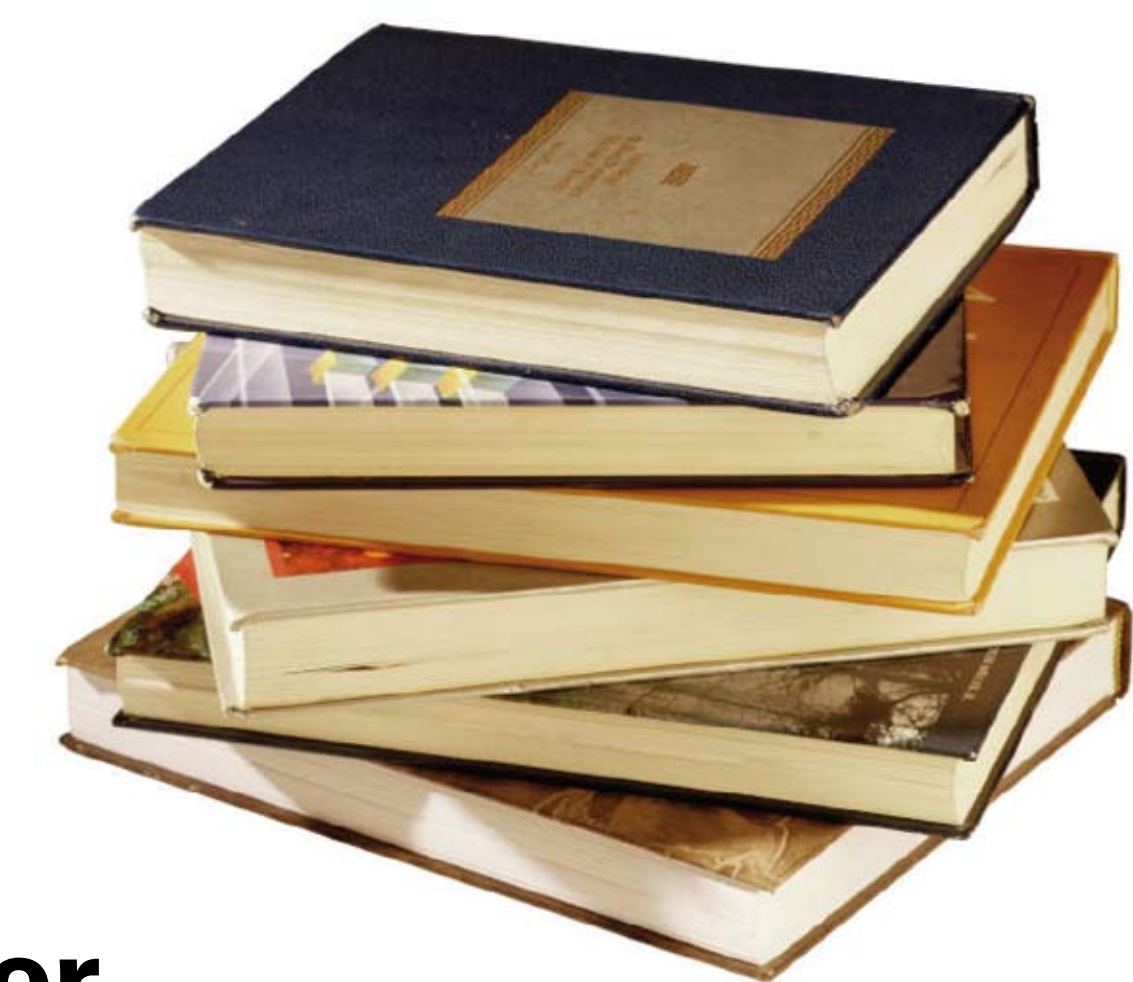
- * Wissen wird auch durch das private Umfeld vermittelt
- * Was ist mit dem Ideal eines wertfreien Unterrichts?

→ **Ergebnis:** nebeneinander existierende Geschichtsbilder

→ **Vorschlag:** 1) vermehrte Thematisierung
2) „geeignete“ Schulbücher

„Die Schulen und die Medien sind in der Pflicht.
Wir brauchen den Mut, die DDR als das zu benennen,
was sie war: eine Diktatur.“ Klaus Schröder

„Der öffentliche Aufschrei über die diktaturge-
schichtliche Ahnungslosigkeit deutscher Schüler
hat übersehen, dass es in Wahrheit einzig und al-
lein um die Konkurrenz unterschiedlicher DDR-Bil-
der geht.“ Martin Sabrow



Die Analyse:

Methode:

- * Vergleich verschiedener Schulbücher
- * Vergleich zusätzlicher Lernmaterialien

Das Fazit:

- * **heutige Schulbücher sind durchaus als „geeignet“ zu bezeichnen**
- * **für den Geschichtsunterricht ist die Kombination unterschiedler Lehr-Lernmittel unerlässlich**
- * **erwünscht ist das Zulassen unterschiedlicher Geschichtsbilder**
- * **Erziehung zur Mündigkeit hat oberste Priorität!**

Der Historikerstreit 1986: Die Singularität des Holocaust

Bedeutet vergleichen auch gleichsetzen? Gibt es Fragen, die man nicht stellen darf? Welche Rolle spielt die Erinnerung an den Holocaust für das historisch-politische Selbstverständnis Deutschlands?

„Vollbrachten die Nationalsozialisten, vollbrachte Hitler eine ‚asiatische‘ Tat vielleicht nur deshalb, weil sie sich und ihresgleichen als potentielle oder wirkliche Opfer einer ‚asiatischen‘ Tat betrachteten? War nicht der ‚Archipel GULag‘ ursprünglicher als Auschwitz? War nicht der ‚Klassenmord‘ der Bolschewiki das logische und faktische Primus des Rassenmords der Nationalsozialisten?“

Ernst Nolte, FAZ, 6.6.1986



Sergei Reichenberg
„Sterbender Häftling“
Kolyma, 1945.
Museum „Memorial“



Włodzimierz Siwierski
„Die Suppe“
Auschwitz, 1940
Museum Auschwitz-Birkenau

„Nicht zuletzt der Vergleich mit der Vernichtungsqualität des sowjetischen Kommunismus und die Erkenntnis über die antagonistische Verwandtschaft zwischen Nationalsozialismus und Kommunismus führen aber zu der Einsicht, daß (...) in den einmal zur Herrschaft gekommenen Ideen eine nötigende Gewalt liegt, die das in der Rassen- und Klassendiktatur hervorgetretene Phänomen solch ‚unvermuteter Gemeinheit der Menschennatur‘ mitzuerklären imstande ist.“

Klaus Hildebrand, FAZ, 31.7.1986

„Aber läßt sich wirklich sagen, daß jene Massenliquidierung durch Genickschuß wie sie während des Roten Terrors über die Jahre hinüblich waren, etwas qualitativ anderes sind? Ist nicht, bei allen Unterschieden, das Vergleichbare doch stärker?“

Joachim Fest, in: FAZ, 29.8.1986

„Singular ist in der Geschichte alles, jede Gestalt, jede Epoche, jedes Ereignis. Aber jedes Ereignis, jeder Vorgang, jede Persönlichkeit muß sich auch vergleichen lassen, daß ist ein wesentliches Element der Geschichtswissenschaft. Singularität und Vergleich schließen sich nicht aus.“

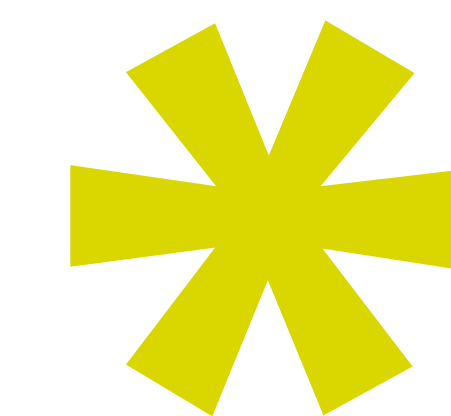
Andreas Hillgruber, Rheinischer Merkur, 31.10.1986

„Die Ideologieplaner wollen über eine Wiederbelebung des Nationalbewußtseins Konsens schaffen, gleichzeitig müssen sie aber die nationalstaatlichen Feindbilder aus dem Bereich der NATO verbannen. (...) Die Nazi-Verbrechen verlieren ihre Singularität dadurch, daß sie als Antwort auf (heute fortdauernde) bolschewistische Vernichtungsdrohungen mindestens verständlich gemacht werden.“

Jürgen Habermas, Die Zeit, 11.7.1986

Und es bleibt ein qualitativer Unterschied zwischen der bürokratisierten, leidenschaftslosen, perfekten Systematik des Massenmordes im durchindustrialisierten, vergleichsweise hochorganisierten Reiche Hitlers und der brutalen Mischung von Bürgerkriegsexzessen, Massen-„Liquidierung“, Sklavenarbeit und Verhungernlassen im rückständigen Reiche Stalins.“

Jürgen Kocka, Frankfurter Rundschau, 23.9.1986



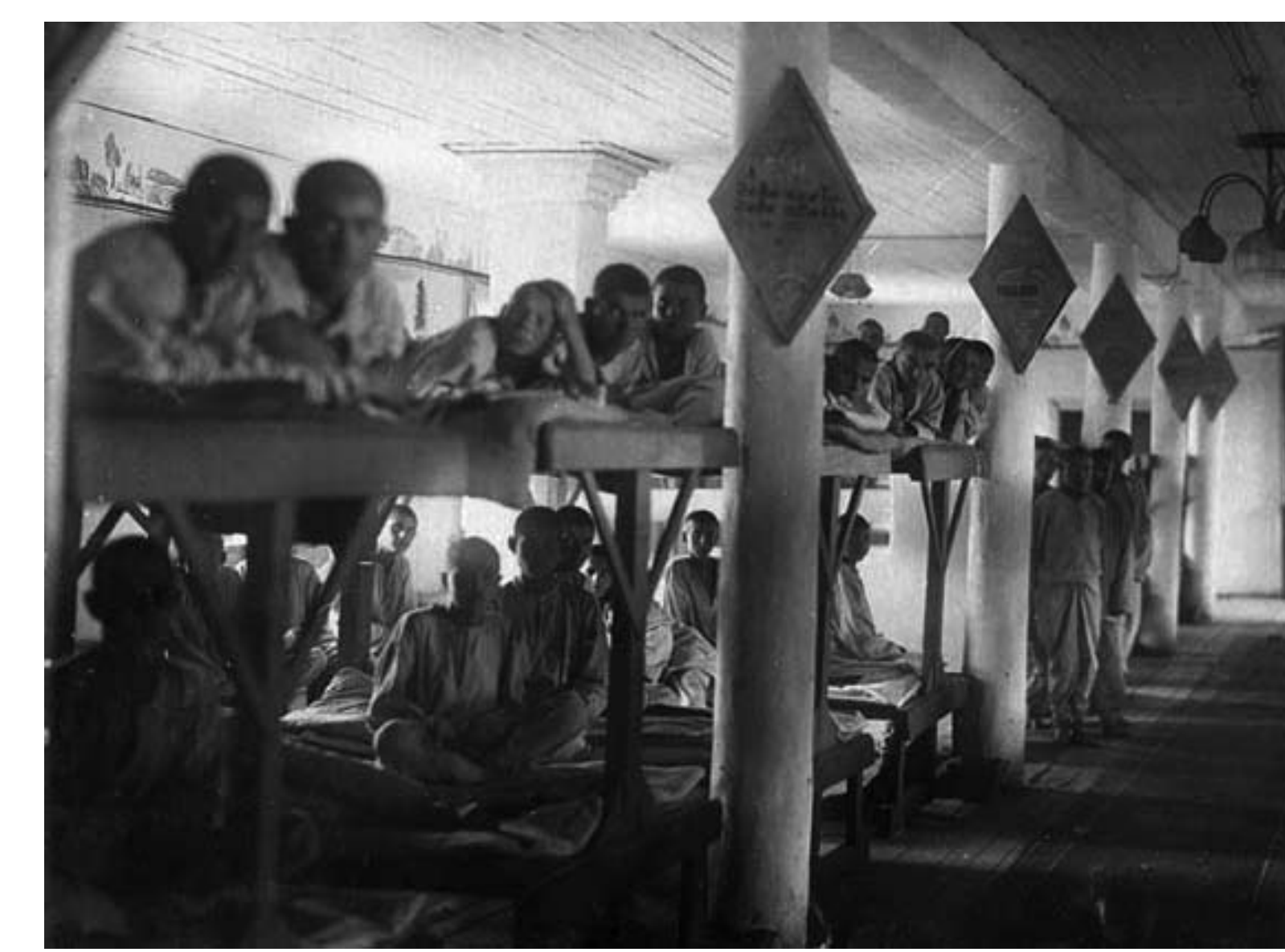
„Wer Stalin und Pol Pot heranzieht, um Hitler zu ‚relativieren‘, der betreibt keine Geschichtswissenschaft, sondern Geschichtspolitik.“

Heinrich August Winkler, Frankfurter Rundschau, 14.11.1986

Die Bolschewisten waren nicht die Vorgänger der Nationalsozialisten. Sie waren Zeitgenossen. Sie lernten voneinander, und wo sie, wie in den Jahren des Zweiten Weltkriegs, als Gegner aufeinander trafen, kannten die Exzesse keine Grenzen mehr. Jörg Baberowski/Anselm Doering-Manteuffel (2006)

Wie, wenn Adolf Hitler gar nicht auf der Welt erschienen wäre? Dann, mit großer Sicherheit, kein Auschwitz. Es bedurfte des wienerischen Judenhasses, den der Österreicher Hitler sich einverleibt hatte (im Berlin von 1900 schwer denkbar), und der friderizianisch-preußischen Eroberungstradition, um Gestalt in einem Willensmenschen anzunehmen, zufällig wie im Atomkern, der Auschwitz nicht nur möglich, sondern notwendig erscheinen läßt (bitte zweimal lesen, damit kein Mißverständnis aufkommt).

Rudolf Augstein, in: Spiegel, 31/1987



Baracke für minderjährige Verbrecher.
Jaginski-ITL des NKWD, 1944



Auschwitz, Frauenbaracke, 1945